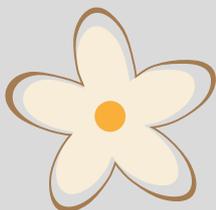




Liebe Ostermiethinger/
Ostermiethingerinnen!

Es wurde wohl noch nie so viel über Pflegeberufe gesprochen als zu dieser Zeit. Auch wir nehmen dies zum Anlass, um ein wenig mehr über dieses Arbeitsfeld zu erfahren. Stellvertretend für einige Ostermiethinger und Ostermiethingerinnen, die in Gesundheitsberufen tätig sind, haben wir mit der Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerin Antonia Wuppinger über ihren Beruf gesprochen. Die 26-jährige Ostermiethingerin hat uns über ihren Alltag erzählt und welche Facetten ihre Aufgabe mit sich bringt.



Übrigens: Wie immer freue ich mich auch über eure interessanten Geschichten an katharina.sommerauer@ostermiething-aktiv.at

Eure Katharina



Die Pflegeausbildung bietet einem wahnsinnig viele unterschiedliche berufliche Möglichkeiten!

Antonia Wuppinger

Welchen Beruf übst du aus?

Ich bin Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Chirurgie im Krankenhaus Oberndorf. Die chirurgische Abteilung umfasst das gesamte Spektrum der modernen Allgemein- und Viszeralchirurgie (=Bauchchirurgie) mit Hauptschwerpunkt in der operativen Behandlung von Tumorerkrankungen sämtlicher Bauchorgane. Dort bin ich in der 30 Betten umfassenden Abteilung für die Pflege und Betreuung der Patienten vor und nach der Operation zuständig.

Was war ausschlaggebend für deine Berufswahl?

Ich bin familiär etwas vorbelastet, da meine Mama auch als Krankenschwester in Oberndorf gearbeitet hat. Für mich war von klein auf klar, dass ich ebenfalls im Gesundheitswesen tätig sein möchte. Nach der Matura habe ich als „Auszeit“ ein Jahr beim Roten Kreuz in Ostermiething gearbeitet, dabei hat sich der Berufswunsch weiter gefestigt und bestätigt. Gleich im Anschluss habe ich das dreijährige Bachelorstudium zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerin in Salzburg abgeschlossen. Mittlerweile bin ich seit drei Jahren im Krankenhaus Oberndorf in der Chirurgie tätig.

Was sind die Herausforderungen?

Zweifellos sind es die unregelmäßigen Arbeitszeiten. Vor allem der fehlende Rhythmus und die Nachtschichten sind sehr belastend, in der Nacht fühlt sich für mich alles doppelt so anstrengend an. An etlichen Wochenenden und Feiertagen muss natür-



lich auch gearbeitet werden – dafür hat man dann auch mal wieder drei oder vier Tage am Stück frei. Es hat also alles seine Vor- und Nachteile.

Derzeit wird viel über den Pflegekräftemangel gesprochen, auch wir sind davon betroffen. Es ist immer sehr viel Arbeit und wir hätten oft gerne mehr Zeit für den einzelnen Patienten.

Welche Auswirkung hat Corona auf deine Arbeit?

Seit der Pandemie sind wir alle noch mehr gefordert. Wir müssen noch flexibler sein, weil wir auf die steigende und sinkende Zahl an Covid-Erkrankten reagieren müssen, was oft zu kurzfristigen Dienstplanänderungen führt. Auch ich war mehrere Monate auf der Covidstation eingesetzt. Für die Betreuung



von Covid-Erkrankten sind umfangreiche Schutzmaßnahmen notwendig, woran man sich erst gewöhnen und eingeschult werden muss. Durch die Coronamaßnahmen hat sich auch die Zusammenarbeit im Team verändert, der Umgang mit den Patienten ist durch die sich ständig ändernden Regelungen schwieriger geworden.

Was macht diesen Beruf für dich besonders?

Erstens, dass die Pflegausbildung einem wahnsinnig viele unterschiedliche berufliche Möglichkeiten bietet. Einerseits hinsichtlich des Arbeitsortes, vor allem aber auch hinsichtlich der Art der Arbeit. Man kann im Krankenhaus, in Altenheimen oder in der privaten Pflege tätig werden. Technisch Versierte finden sich

eher im OP, es gibt unglaublich viele Spezialisierungen, man kann in die Lehre oder Forschung gehen. Das Feld ist sehr umfassend.

Was mir persönlich ebenfalls sehr gefällt, ist die perfekte Balance aus der Arbeit im Team und einer hohen Eigenverantwortung. Ohne Team funktioniert es nicht, denn jeder bringt einen anderen Fokus mit. Dies gilt innerhalb der Pflege, aber auch in Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen. Da das Krankenhaus Oberndorf ein eher kleines Haus ist, herrscht eine sehr familiäre Atmosphäre, jeder kennt jeden.

Du würdest deinen Beruf also weiterempfehlen?

Ja, definitiv. Ich kann diesen Beruf wirklich einem jeden weiterempfehlen. Voraussetzung ist natürlich, dass er / sie das Grundinteresse mitbringt. Da die Aufgaben und Spezialisierungen so facettenreich sind, bietet er eine ungemeine Vielfalt an Möglichkeiten. Die Arbeitstage sind sehr abwechslungsreich, kein Tag ist gleich wie der andere. Der Beruf ist also alles andere als eintönig.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich bin nach wie vor beim Roten Kreuz in Ostermiething tätig, leider schaffe ich aber nicht mehr so viele Dienste wie während der Schulzeit (Anmerkung der Redaktion: Antonia wurde 2013 geehrt, da sie über 1.000 freiwillige Arbeitsstunden geleistet hat). Außerdem gehe ich gerne Radfahren und wandern. Im ersten Lockdown habe ich begonnen, Waldhorn zu spielen und ich bin ein großer Formel1-Fan.

